

**„Meine Tochter hat sich nach der letzten BUGA für eine Ausbildung zur Friedhofsgärtnerin entschieden“**

**Interview mit Roland Prüße**

**Seit 1928 ist die Familie Arnholz-Prüße in Löhne gärtnerisch tätig. Roland Prüße, der Enkel des Firmengründers, beteiligt sich bereits seit 2013 mit Beiträgen an der BUGA. In diesem Jahr ist Tochter Leonie als Nachwuchs-Friedhofsgärtnerin mit ihm vor Ort. Die Preisrichter\*innen zeichneten das Doppelgrab, das in Zusammenarbeit der Friedhofsgärtnereien Arnholz-Prüße (Löhne) und Bell (Recklinghausen) entstanden ist, mit einer Goldmedaille sowie einem Ehrenpreis der Friedhofsgärtner Bochum e.G. für eine trockentolerante Dauerbepflanzung aus. Das von Leonie Prüße gestaltete Einzelgrab erhielt eine Bronzemedaille.**

**Mit welchen Ideen sind Sie in diesem Jahr in Mannheim dabei?**

Wir sind dieses Jahr mit zwei Grabstellen vertreten, einem einstelligen und einem zweistelligen Grab. Für das einstellige Wahlgrab wird in diesem Jahr meine Tochter Leonie vorrangig verantwortlich sein. 2019 in Heilbronn habe ich sie zur Unterstützung mitgenommen, weil wir seinerzeit einen personellen Engpass hatten. Das hat ihr so gut gefallen, dass sie sozusagen „Blut geleckt“ und sich im Anschluss für eine Ausbildung zur Friedhofsgärtnerin entschieden hat. Bei dem einstelligen Grab wies uns der Grabstein in Wellenform die gestalterische Richtung. Wir haben die Wellenform mit Fiederpolster (Cotula) nachempfunden, wobei der „Meeresboden“ mit seinen wellenförmigen Riefelungen mit Erde modelliert wurde. In der Mitte wurde eine „Insel“ gestaltet, die eine Wechselbepflanzung vorrangig aus blau-weißen Tönen trägt, um den Meerescharakter farblich zu unterstützen. Die Anmutung eines Strandes wird unterstützt durch eine filigrane, schwachwüchsige Kiefer, denn an Nord- und Ostsee gibt es ja durchaus Bereiche, wo Kiefern bis unmittelbar an den Strand wachsen.

**Welche Gedanken haben Sie bei der Gestaltung des Doppelgrabes geleitet?**

Das Doppelgrab gestalte ich zusammen mit den Kollegen der Firma Bell aus Recklinghausen. Prägend für dieses Grab ist das Grabzeichen aus hellem Kalkstein mit einem als Relief eingearbeiteten Olivenbaum, der uns den gestalterischen Weg in eine mediterrane Richtung wies. Allerdings haben wir uns gegen die Pflanzung eines Olivenbaums entschieden - angesichts möglicher Frostgefahren, die man ja nie ganz ausschließen kann. Daher haben wir eine Birne mit schmalen Laub ausgesucht, das dem Laub der Olive ziemlich nahekommt. Als Bodendecker haben wir unter anderem Thymian, Rosmarin und Lavendel gewählt, die man ja aus dem mediterranen Bereich kennt. Für die Wechselbepflanzung haben wir uns auf Hornveilchen beschränkt, deren Farbspiel sich an den Blüten der Bodendecker orientiert und eine Farbkombi von blau über pink hin zu weiß ins Spiel bringt.

## **Ist es nicht schwierig, mit Kollegen eines anderen Unternehmens eine Grabstelle gemeinschaftlich zu gestalten?**

Wir kennen die Bells nun schon von mehreren Gartenschauen und im Laufe der Zeit ist so eine Freundschaft entstanden. Daher haben wir uns entschieden, auch einmal etwas zusammen zu machen. Zunächst waren wir mit den Kollegen der Firma Bell gemeinsam bei der Auslosung der Grabzeichen und haben den Entwurf für den Stein entgegengenommen. Dann haben wir uns noch zweimal in Recklinghausen zum Brainstorming getroffen und miteinander die Gestaltung und die Wahl der Pflanzen für die Grabstelle geplant. Der Rest an Abstimmung ging übers Telefon - Schritt für Schritt entstand so das Konzept.

## **Und wohin geht für die Friedhofsgärtner\*innen die Reise bei der Pflanzenauswahl?**

Eine Bepflanzung, die in diesen klimatisch herausfordernden Zeiten dauerhaft völlig problemfrei zurechtkommt, hat bislang keiner von uns gefunden. Bei der Waldsteinie etwa, einer Pflanze, die ich lange Jahre sehr gern als Bodendecker verwendet habe, kommt man in diesen heißen Sommern mit dem Gießen nicht mehr hinterher. Wir sind wie alle Kollegen in ihren jeweiligen Regionen am Experimentieren. Cotoneaster geht bei uns immer noch recht gut, auf kleineren Flächen versuchen wir jetzt mit Feldthymian zu arbeiten, der die Hitze besser aushält als die Waldsteinie. Eine Pflanze, die klimatisch alles mitmacht, werden wir meiner Ansicht nach nicht finden – da wird man aus einem größeren Spektrum an Pflanzen dasjenige auswählen müssen, was am ganz individuellen Standort „funktioniert“. Das geht allen Kollegen auf der BUGA ähnlich, egal woher sie kommen. Ich freue mich bei der Bundesgartenschau sehr auf den Austausch mit ihnen darüber, welche Erfahrungen sie in ihrer jeweiligen Region machen. Wir alle lernen auf jeder BUGA dazu, sowohl im gestalterischen Bereich als auch in der Pflanzenverwendung.

---